

# GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.



Neumarkt-Newsletter Juli 2026 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

*Narrenhäusel: Baubeginn frühestens Ende 2026*

Der Bauunternehmer Frank Wießner kündigt laut Dresdner Neuesten Nachrichten an, mit dem Wiederaufbau des Narrenhäusels erst frühestens Ende 2026 zu beginnen. „Das Kind steckt richtig tief im Brunnen und ich bekomme es aktuell da nicht heraus“, so Wießner. Er gibt zu bedenken: „Als ich 2024 die Baugenehmigung bekommen habe, war das kein Grund zur Freude für mich“. Hintergrund ist ein deutlicher



Frühestens Ende 2026 beginnt der Narrenhäusel-Bau. (Entwurf + Genehmigungsplanung: Martin Trux, Dresden; Visualisierung: Arte4D/Andreas Hummel)

cher Anstieg der Bauzinsen. Wießner rechnet vor, dass bei einem geplanten Kredit die Zinslast bei 48.000 Euro pro Jahr gelegen hätte, inzwischen aber bei 168.000 Euro liege. „Die Einnahmen fließen in die Bewirtschaftung und Zinszahlungen, ich kann den Kredit nicht tilgen.“ Das Projekt stehe damit unter Druck, weil eine Finanzierungslücke von 600.000 Euro geschlossen werden müsse. Wießner sagt: „Wir versuchen das durch Mehrarbeit zu kompensieren, arbeiten 60 bis 70 Stunden in der Woche.“ Er bleibt zwar bei der Zusage, berichtet aber von einer zeitlichen Verzögerung, bis die Arbeiten starten können. Für die weitere Planung nennt er als Ziel: „Wenn ich halbwegs optimistisch bin, dann ist das Narrenhäusel in zwei Jahren fertig“, und kritisiert: „Es hat Wochen, Monate und Jahre gedauert. Wir haben in zehn Jahren allein 1,2 Millionen Euro an Zinsen verloren. Diese Zahlen können ein Projekt kaputt machen.“ Hinzu kämen gestiegene Baupreise. Das Narrenhäusel soll künftig ein Restaurant und 14 Ferienwohnungen beherbergen. Für die Gastronomie gebe es nach Wießners Angaben mehrere Anfragen, er sagt: „Ich denke, da werden wir ein attraktives Angebot hinbekommen.“ Außerdem denkt er inzwischen darüber nach, die Ferienwohnungen selbst zu betreiben. JHP (Quelle: DNN vom 2.7.26)

## VERANSTALTUNGSHINWEISE

MITTWOCH, 2. SEPTEMBER 2026, 18.00 UHR

„Der Theaterplatz in Dresden“, Referent: Dr. Ing. Sebastian Storz (Forum für Baukultur e. V.)

Ort: Piatta Forma, Terrassenufer (gegenüber dem Schalterhäuschen der Sächsische Dampfschiffahrt)



Der Wohnungsbau in Dresden ist nahezu zum Stillstand gekommen, obwohl die Stadt bis 2035 rund 22.000 neue Wohnungen benötigt, so schreiben die Dresdner Neuesten Nachrichten. Baubürgermeister Stephan Kühn (Grüne) verweist darauf, dass der Verwaltung nur wenige Hebel zur Beschleunigung des Baugeschehens zur Verfügung stehen, darunter die Zahl der Stellplätze, die Bauherren errichten müssen. Einen Versuch, die Quote bereits 2024 zu senken, hatten Kommunalpolitiker abgelehnt, nun aber haben Grüne, BSW und FDP/Freie Bürger gemeinsam im Stadtrat erfolgreich einen neuen Vorstoß gestartet. Im Zentrum steht die Idee, die Stellplatzpflicht zu lockern, um Kosten zu senken. „Wir haben uns angehört, was sich die hiesigen Projektentwickler wünschen“, erklärte Grünen-Stadträtin Susanne Krause. Begründet wird dies unter anderem mit dem Hinweis auf leerstehende Tiefgaragen. „Wir haben das Problem, dass wir im städtischen Bereich Tiefgaragenstellplätze bauen müssen, die leerstehen“, so Jörg Wimmer, Vorsitzender der „Stadtgestalter“, einem Zusammenschluss Dresdner Bauträger. In ländlicheren Bereichen sei ein Stellplatz pro Wohnung aus seiner Sicht realistisch, in der Innenstadt dagegen nicht. Der Bau eines Tiefgaragenstellplatzes könne „bis zu 60.000 Euro“ kosten, „weniger Stellplätze könnten die Baukosten reduzieren“. Konkret soll die Quote von derzeit 1,0 auf 0,8 pro Wohnung abgesenkt werden. Die Fraktionen begründen dies damit, dass weniger Stellplätze den Verkaufspreis senken können. Wimmer nennt als Beispiel, dass „acht Stellplätze für zehn Wohnungen“ bei einem mittleren Vorhaben „den Verkaufspreis pro Eigentumswohnung um 8.000 bis 10.000 Euro“ reduzieren könnten. Für Kühn ist entscheidend, dass es trotz Genehmigungen bereits Rückstände gibt, denn laut ihm wurden in den vergangenen Jahren 3.000 Wohnungen genehmigt, aber nicht umgesetzt. Kritik kommt aus mehreren Richtungen. Die CDU warnt vor Folgen für den öffentlichen Raum, CDU-Verkehrspolitiker Veit Böhm sagte: „Wir wollen nicht, dass sich der ruhende Verkehr in den öffentlichen Raum verlagert. Deshalb können wir nur mit Schmerzen zustimmen.“ Auch Holger Zastrow wendet sich dagegen und erklärt: „Das ist gegen jeden Trend in dieser Stadt. Die Zahl der Fahrzeuge steigt, und die Autos sollten in der Nähe der Wohnungen stehen.“ Die Vorlage wurde mit 55 gegen 12 Stimmen angenommen, wobei gleichzeitig befürchtet wird, dass sinkende Stellplatzeinnahmen die Finanzierung von Projekten wie Fahrradparkhäusern oder Park-and-Ride-Plätzen schwächen könnten. JHP (Quelle: DNN vom 2.7.26)

*Befragung: Stadtentwicklungskonzept 2035 in Arbeit*

Dresden legt in seinem neuen Stadtentwicklungskonzept die Schlüsselprojekte bis 2035 und darüber hinaus fest, so berichtet die Sächsische Zeitung. Dafür hatte die Verwaltung zuvor rund 5.000 Bürgermeinungen ausgewertet, unter anderem mit Blick auf Wohnen, Mobilität und Umwelt. Rund 71 Prozent fordern „ausreichend bezahlbaren Wohnraum“, 57 Prozent sprechen sich für den „sozialen Wohnungsbau“ aus. Zudem wünschen sich 63 Prozent, dass Dresden als Standort für „Wissenschaft und Forschung“ erhalten bleibt. 52 Prozent halten eine „leistungsfähige Anbindung an den Fernverkehr – auf der Schiene, Straße und in der Luft“ für notwendig. Als weitere zentrale Punkte werden „die Stärkung der sozialen Teilhabe sowie der Ausbau einer transparenten Beteiligungskultur“ genannt. Die Befragung fand von Mitte Januar bis Anfang Februar 2026 statt, etwa die Hälfte der Teilnehmer war zwischen 30 und 50 Jahre alt und kam aus den Stadtbezirken Neustadt, Blasewitz, Pieschen und Altstadt. Auf Basis der Ergebnisse sollen die Ziele in die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes einfließen. Bis Ende des Jahres wird demnach der erste Entwurf erarbeitet, anschließend soll die Fortschreibung bis Ende 2027 dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt werden. Als beliebte Visionen wurden unter anderem „Dresden: Grüne Stadt mit viel Herz“, „Dresden: Vom Verkehrsraum zum Lebensraum“, „Dresden: weltoffen, stark, modern“, „Dresden: bezahlbarer Wohnraum für ALLE“ sowie „Dresden: Kultur und Natur im Einklang mit starker innovativer Wirtschaft“ genannt. JHP (Quelle: SZ vom 7.7.26)



Der zweite Architekturwettbewerb für das neue Stadtviertel am Molkenmarkt ist abgeschlossen. Die Juryvorsitzende Antje Freiesleben sagte bei der Vorstellung der Ergebnisse: „Wir arbeiten am Versprechen, ein europäisches Quartier zu schaffen mit Zitaten von Italien über Skandinavien bis Tschechien, mit denen wir doch



Entwurf von Hemprich Tophof, Max Dudler und Simone Boldrin für die Ecke Molkenmarkt/Parochialgasse. (© Hemprich Tophof GvA mbH/Max Dudler GmbH / Simone Boldrin Architettura/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen Berlin)

wirklich ein gutes Miteinander erschaffen“. Den ersten Preis für Los 1 holten Hemprich Tophof, Max Dudler und Simone Boldrin, darunter ein Wohn- und Geschäftshaus an der Ecke der künftigen Parochialgasse und des Molkenmarktes, dessen Erdgeschossfenster als Bögen gestaltet sind, wobei sich die Bögen zur Ecke über zwei Stockwerke erstrecken. Für Los 2 entschieden „Ey Henkel“, „jessenvollenweider“ und „Trutz von Stuckrad Penner“, unter anderem für mehrere Häuser in der schmalen Gasse, darunter ein Gebäude mit einer steinbogengesäumten Dachloggia. Los 3 umfasst unter anderem das Eckhaus an der Judenstraße und Parochialgasse mit Eingang in den Stadtplatz im Inneren von Block A, wobei Freiesleben den Erker als „geschickte Geste“ bezeichnete, die die Jury „erstaunt“ habe. Für Los 4 erhielt ein Team um Lederer Ragnarsdóttir und Baumschlager Eberle den Zuschlag für Kulturräume mit Theater- und Ausstellungsflächen im Süden von Block A. Zur Anzahl der Wohnungen erklärte der Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte (WBM) Lars Dormeyer: „Ursprünglich wollten wir in den Blöcken A und B etwa 200 Wohnungen bauen [...]. Jetzt steht fest, dass wir hier mindestens 220 Wohnungen bauen werden.“ Dormeyer betonte: „Natürlich ist so ein Stadtentwicklungsprojekt besonders herausfordernd und kostenintensiv“, die geschätzten Wettbewerbskosten lägen „17 Prozent über dem Soll“. Im weiteren Verhandlungsprozess sollen Einsparungen möglich sein: „Bei Materialität und Flächenoptimierung können wir noch entsprechende Kostenoptimierungen durchführen, die das Projekt auch in die Wirtschaftlichkeit bringen.“ In den Leserkommentaren wird unter anderem gefordert: „Das [...] soll unbedingt so gebaut werden! Damit wachsen Klosterviertel und Nikolaiviertel tatsächlich zu einer Art attraktiven Innenstadt zusammen, die das alte Berlin zitiert, ohne es nachzubauen.“ Zudem wird kritisch angemerkt, dass in den Entwürfen nur wenig Grün zu erkennen sei. Auf die Klimafragen entgegnete Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt, das Quartier sei klimafreundlich, weil bei der Gebäudekonstruktion mit nachwachsenden Baustoffen gearbeitet werde, die Gebäude mit wenig Gebäudetechnik auskommen sollten, zudem ein modernes Regenwassermanagement geplant sei und die höhere Wohnungszahl auf gleicher versiegelter Fläche ein Klimabeitrag sei. Ein Architekt aus einem Siegerteam ergänzte im Gespräch: Die enge Gasse werde im geplanten Umfang zum „besten Hitzeschutz“ beitragen, weil die Sonne dort seltener direkt zwischen die Häuser gelange. JHP (Quelle:

Tagesspiegel vom 29.6.26)

Die Geschichte der südfranzösischen Stadt Montpellier begann im 10. Jahrhundert, als Graf Bernard de Melgueil Wilhelm I. Land an der antiken Via Domitia zwischen Lez und Mosson für „selbstlose Verdienste“ überschrieben hatte. Seine Erben errichteten daraufhin eine Burganlage mit Schloss und Kapelle. Die Lage zwischen Katalonien und Italien, kombiniert mit dem Hafen



Nächtliche Stimmung an der Place Jean-Jaurès, links die Statue des Namensgebers. (Foto: Peter Curbishley, CC BY 2.0)

Lattes, machte Montpellier schnell zu einem Handelszentrum mit Verbindungen über das Mittelmeer sowie nach Spanien und bis nach Nordeuropa. Es siedelten sich v. a. Goldschmiede und Tuchmacher an. 1202 übernahmen die Könige von Aragon die Macht, zwei Jahre später erhielt Montpellier Stadtrechte. Im Mittelalter diente die Via Domitia auch als Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Die Kirche Notre-Dame des Tables, die bis 1794 an Stelle der Place Jean-Jaurès stand, war eine bedeutende Station. Resultierend aus Pilgertourismus und den Folgen der Vertreibung von Juden und Mauren aus Spanien entstanden Hospitale und karitative Einrichtungen. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verlor Montpellier mehr als ein Drittel der Bevölkerung durch Seuchen. Anfang des 15. Jahrhunderts setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, gestützt durch den Hafen Lattes. Im 16. Jahrhundert begannen folgenreiche Religionskriege. Erst nach 36 Jahren der Gewalt schuf das Edikt von Nantes ab 1598 für 20 Jahre Frieden, doch Ludwig XIII. belagerte Montpellier 1622 im Kampf gegen die Hugenotten und eroberte die Stadt nach zwei Monaten. Im Frieden von Montpellier erkannte der König am 21. Oktober 1622 das Edikt von Nantes erneut an. Montpellier wurde Verwaltungszentrum des niederen Languedoc. 1685 wurde die katholische Religion zur einzigen Staatsreligion erklärt, was eine Massenflucht von Hugenotten auslöste. Im 19. Jahrhundert machte die Industrialisierung Montpellier zu einem regionalen Industriezentrum.

Die Place Jean-Jaurès liegt im l'Écusson, dem mittelalterlichen Zentrum, das seine historische Gestalt weitgehend bewahren konnte. Direkt am Platz finden sich die Halles Castellane, eine historische Markthalle von 1858. Die Namensgebung verweist auf den pazifistischen Historiker und Politiker Jean Jaurès (1859–1914), der sich der Winzerrebellion im Languedoc im Jahr 1907 anschloss und seine Unterstützung durch einen öffentlichen Auftritt auf diesem Platz zeigte. Im Jahr 1914 wurde er in Paris von einem französischen Nationalisten erschossen. Der Platz liegt über der Krypta der romanischen Kirche Notre-Dame des Tables, die im 11. Jahrhundert erbaut wurde. Im Jahr 1794 wurde sie abgerissen, erhalten blieb nur die Krypta, die über eine Treppe zugänglich ist und heute das Musée de l'histoire de Montpellier beherbergt. Auf dem Platz steht zudem eine Statue des Jean Jaurès. Heute ist die Place Jean-Jaurès vor allem ein öffentlicher Begegnungsraum im mittelalterlichen Kern Montpelliers. Er verbindet den städtischen Alltag einer Fußgängerfläche mit der historischen Vermittlung anhand historischer Zeugnisse der Vergangenheit im Musée de l'histoire de Montpellier.



Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

*Spendenkonto:*

*IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10*

*OSDDDE81XXX*

*Ostsächsische Sparkasse Dresden*



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,  
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an [info@neumarkt-dresden.de](mailto:info@neumarkt-dresden.de)